

Peter Remy

Predigt nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023

Gottesdienst mit Reformationsgedenken

Bibeltext Epheser 6, 10-17

*Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.*

*Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels.*

*Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.*

*Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.*

*So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens.*

*Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.*

Liebe Gemeinde,

es gab eine Zeit in der Geschichte der Kirche, in der solche Bibelworte martialisch von den Kanzeln geschmettert wurden. Im 11. Jahrhundert verlieh der Papst (Urban II.) den Soldaten, die er in den Kreuzzug zur Eroberung Jerusalems schickte, den Titel „Soldaten Christi“. 130.000 Soldaten wurden in diesen ersten Kreuzzug geschickt, dem in den folgenden knapp 200 Jahren noch 6 weitere folgten. Vom Jahr 1096 bis zum Jahr 1270 wüteten die „Soldaten Christi“ in der biblischen Landschaft, durch die einst der jüdische Wanderprediger Jesus von Nazareth mit seiner Botschaft gezogen war: „*Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.*“ Am Ende der Kreuzzüge standen Schätzungen zufolge 3 Millionen Tote.

Es gab eine Vorgeschichte, die ich nicht unterschlagen möchte. Denn die Christen sahen sich im 10. Jahrhundert im Nahen und Mittleren Osten zunehmender Verfolgung ausgesetzt. Es kam zu Übergriffen der dort seit der islamischen Expansion im 7. Jahrhundert herrschenden Muslime auf Christen in Jerusalem. Öffentliche Prozessionen wurden verboten, die Christen zur Annahme des Islam gezwungen und etwa 30.000 Kirchen enteignet, viele davon geplündert und zerstört, darunter auch die Auferstehungs- und Grabeskirche in Jerusalem.

Darum sah sich dann im 11. Jahrhundert der Papst berufen, zu einem Kriegszugs zur Eroberung Jerusalems aufzurufen, um die Wirkungsstätten Christi wieder dem christlichen Abendland zurückzugewinnen. Der Papst kam damit dem Willen breiter christlicher Volksmassen entgegen, die in ihrem religiösen Eifer kaum zu bändigen waren. Der zunächst noch unorganisierte 1. Kreuzzug wird deshalb auch Volkskreuzzug genannt, denn das Kreuzfahrerheer bestand aus einfachen Menschen, vorwiegend Bauern, zu denen sich niedriger Adel und Ritter gesellten. Die Massen waren so aufgewiegelt, dass sie mit ihrem Raubzug schon vor dem Aufbruch ins Heilige Land begannen. Im Zweifelsfall machte man schon immer die Juden für alles Unheil der Welt verantwortlich. Und so fand dieser Volkskreuzzug seine ersten Opfer in den jüdischen Gemeinden von Köln, Mainz und Worms, wo es zu blutigen Judenverfolgungen kam. Chronisten heben den selbst für damalige Verhältnisse besonders grausamen Charakter dieser ersten Judenpogrome auf deutschem Boden hervor.

Wir neigen dazu, diese Geschichten und Ereignisse einem „finsternen Mittelalter“ zuzuschreiben. Aber täuschen wir uns nicht. Die Verfasstheit des Menschen ist zu allen Zeiten gleich.

Wie bodenlos schrecklich es ist, wenn „die Volksseele“ zum Kochen kommt, das erleben wir gerade wieder, auch auf Deutschlands Straßen, wo die grausamen terroristischen Mordtaten der Hamas auf jüdische Menschen in Israel von einer geifernden Menge jubelnd gefeiert werden.

Wie sich doch die Geschehnisse gleichen über 1000 Jahre hinweg, ob die Täter sich nun „Soldaten Christi“ nennen oder „Krieger Allahs“. Es ist der Abgrund der menschlichen Seele, die sich hier auftut. Es ist das, womit es offenbar auch schon der Schreiber des Epheserbriefs zu tun hatte, denn er schreibt:

„Wir haben es nicht nur mit Fleisch und Blut zu tun“, sondern mit „denen, die über die Finsternis herrschen“, mit den „bösen Geistern unter dem Himmel“.

Martin Luther hat einmal gesagt: „Der Mensch muss ein Bild entweder Gottes oder des Teufels sein. Denn nach wem er sich richtet, dem ist er ähnlich.“

Martin Luther war es auch, der in den Kämpfen seiner Zeit daran erinnert hat, dass es das geben muss, was wir heute „staatliches Gewaltmonopol“ nennen. Weil der Mensch so ist, wie er ist, und weil die Welt so ist, wie sie ist, können wir nicht mit dem Evangelium regieren, sagt Luther „sonst wird der Bosheit der Zaum los und aller Raum gegeben“ (Aland, Lutherlexikon, 541).

Der Staat muss eingreifen und Einhalt gebieten, nötigenfalls auch mit Gewalt, damit *der Bosheit nicht (der Zaum los und) aller Raum gegeben wird*. Das ist das Dilemma, in dem wir stehen, dass wir das Evangelium des Friedens verkünden, aber dass wir doch nicht mit dem Evangelium regieren können.

Darum ist es keine Frage, dass der Staat Israel sich auch mit militärischen Mitteln gegen den brutalen Überfall vom 7. Oktober, die Lynchmorde an 1400 seiner Bürger und die Verschleppung von 200 weiteren wehren muss, zumal es um sein Überleben als Staat geht, um seine Existenz, und das nicht erst seit dem 7. Oktober. Die tiefere Ursache des Ganzen ist nämlich nicht der sogenannte „Nahostkonflikt“, wie wir oft so schnell sagen, vielleicht, um uns die Sache vom Leib zu halten. Die Ursache ist vielmehr der abgrundtiefe Judenhass, und dass nicht nur bei den Terroristen der Hamas, sondern in großen Teilen der arabisch-muslimischen Welt, und daneben bei all die vielen anderen rechten und linken Judenfeinden in den Ländern der westlichen Welt, auch hier bei uns. Seit dem 7. Oktober, seit 3 Wochen, gab es in Deutschland 2000 antisemitische Straftaten, jüdische Menschen wurden tödlich angegriffen; in Städten wie Frankfurt werden Häuser oder Wohnungstüren, hinter denen jüdische Menschen leben, mit einem Davidstern markiert. Das dürfen wir nicht länger zulassen!

Schon die Nationalsozialisten haben in den 1930er und 40er Jahren mit dem damaligen Führer der Palästinenser, (Mohammed Amin al Husseini), eng zusammengearbeitet, denn sie hatten beide dasselbe Ziel. Die Nationalsozialisten nannten es die „Endlösung“ und meinten damit die Vernichtung des jüdischen Lebens. Schon lange, bevor es den modernen Staat Israel gab, der erst 1948 gegründet wurde, ging es in genau diesem Sinne auch in der arabischen Welt gegen die Juden als solche.

Das zeigt, dass der Terror gegen Israel einen tieferen Grund hat als die schlimme Situation des palästinensischen Volkes. Die wahre Ursache des Terrors ist dieser Judenhass. Er ist im heutigen Islam so extrem, wie er im Christentum in den schlimmsten Zeiten war. Auch Martin Luther hat dazu aufgerufen, die Synagogen zu verbrennen und die Juden des Landes zu verweisen, wenn sie nicht Christen werden wollen, auch das verschweigen wir heute beim Reformationsgedenken nicht.

Das erklärte Ziel der Hamas-Terroristen und eines nicht geringen Teils der arabischen Völker rings um Israel ist eben nicht eine Zweistaatenlösung in Israel und Palästina, sondern eine Einstaatenlösung. Man will das ganze Land „from the river tot he sea“, also vom Jordan bis zum Mittelmeer, so propagiert es die Hamas. Man will die Vernichtung Israels und des ganzen jüdischen Volkes. Jeder, der es wissen will, kann es nachlesen: In Artikel 7 der Gründungscharta der Hamas von 1988 heißt es wörtlich: „*Das Töten aller Juden ist die unbedingte Pflicht eines jeden Muslims*“. In dieser Gründungscharta der Hamas, die heute im Gazastreifen als Verfassung gilt, wird auch der Holocaust geleugnet. Und der Name des Staates „Israel“ kommt gar nicht vor, weil es Israel in dieser Weltsicht nicht gibt. Es heißt immer nur „das zionistische Gebilde“. Es kann also keine Rede davon sein, dass „die Palästinenser“ nur ihren eigenen Staat neben Israel haben wollen. Nicht wenige von ihnen wollen, dass Israel ein für alle Mal ausgelöscht wird. Schließlich wurde die Hamas im Jahr 2006 von einer Mehrheit der Palästinenser gewählt. Alle Teilungs- und Einigungspläne, die es seit dem UN-Vorschlag 1947 gab, wurden von arabischer Seite abgelehnt und mit Krieg und Terror gegen Israel beantwortet.

Ich weiß, liebe Gemeinde, das ist alles schwere Kost.

Ich würde Euch heute lieber eine „schöne“ Predigt halten! Doch es ist unsere Pflicht, dass so offen zu benennen. Sonst ist der Frieden, für den wir als Christen eintreten, ein fauler Frieden. Es ist an der Zeit, dass wir Farbe bekennen. Nicht nur, weil das Existenzrecht Israels aufgrund unserer Geschichte deutsche Staatsräson ist, sondern weil es für uns als Christen aufgrund unserer Glaubens- und Kirchengeschichte eine unauslöschliche Verbindung zum jüdischen Volk gibt. Das Judentum ist nicht eine fremde Religion für uns. Es ist unsere Mutterreligion. Das heißt nicht, dass wir alles gut finden müssen, was der säkulare Staat Israel heute politisch tut. Aber es heißt, dass wir für Israels Existenz eintreten müssen, wenn wir unser christliches Bekenntnis nicht verraten wollen.

Nicht „Soldaten Christi“ sind wir, Gott bewahre! - aber wir sind Zeugen des jüdischen Messias Jesus von Nazareth, der zu seinen Jüngern gesagt hat: „*Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Mt 10, 16).

Die Wölfe sind wieder da! Darum ist es an der Zeit, dass wir „die Waffenrüstung Gottes“ anziehen, wie es unser Bibeltext empfiehlt. Sie macht uns stärker als alle Waffen der Gewalt. Denn wir verkünden das Evangelium des Friedens, immer wieder, wir treten ein für den echten Frieden für Juden und Muslime, für Christen und Andersgläubige wie Nichtgläubige, für alle Menschen guten Willens. Aber wir tun es nicht blauäugig und naiv, sondern indem wir den Wölfen ins Angesicht widerstehen: *Umgürtet mit Wahrheit, angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, nehmen wir den Schild des Glaubens und den Helm des Heils, und ergreifen das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.*

*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens (Lk 2, 14)*

Amen.

© 2023 Pfarrer Peter Remy, Karl-Weitz-Str. 30, 36304 Alsfeld

E-Mail: [peter.remy@ekhn.de](mailto:peter.remy@ekhn.de) / Tel.: 06631-3435